

## Pressespiegel Mut zur Aufarbeitung

---



Zusammenstellung: Heidi Gamper

# Pressemitteilung

26.01.2022

## **Missbrauch in der Kirche: Schluss mit Scheinheiligkeit – Mut zur Aufklärung**

**„Oberste Priorität hat der Schutz von Kindern und Jugendlichen – nicht das Kirchenbild!“, betont Katja Engl, 3. Landesleiterin von Südtirols Katholischer Jugend (SKJ). Vor diesem Hintergrund machte sich große Verwunderung und auch Ärger innerhalb von Südtirols Katholischer Jugend breit, als Ende Dezember eine geplante Studie zu Gewalt und Machtmissbrauch in der Kirche Südtirols gestoppt wurde.**

Wie in verschiedenen Medien berichtet, sollte in unserer Diözese eine Studie zu Gewalt und Missbrauch in Auftrag gegeben werden. Diese sollte über fünf Jahre lang in zwei Phasen ablaufen. Kurz zusammengefasst: In einer ersten Phase sollte eine Datenerhebung durch Interviews und Fragebögen erfolgen und in einer zweiten Phase sollten Präventionskonzepte erarbeitet werden. Allerdings zog der Bischof den Auftrag wieder zurück mit der Begründung, es gäbe bereits genügend wissenschaftliche Studien und eine Studie zu Gewalt und sexuellem Missbrauch sei zu kostspielig.

„Das Argument der Kosten ist schon fast ein Hohn gegenüber den Menschen, die durch Gewalt und Missbrauch großes Leid erfahren haben und jene schrecklichen Erfahrungen, die sie weitaus mehr gekostet haben als Geld.“, meint Katja Engl. Ebenfalls steht diese Studie nicht nur dafür, Zahlen und Fakten zu Papier zu bringen.

### **Betroffenen eine Stimme geben**

Es geht darum, Betroffenen eine Stimme zu verleihen und ihnen ein Stück Würde zurückzugeben, die ihnen genommen wurde, ist Katja Engl überzeugt. Das können wissenschaftliche Studien aus anderen Ländern nicht. Es geht darum, dieses Stillschweigen und Tabuisieren zu durchbrechen, einen Raum zu schaffen, sich offen mit dem Thema auseinanderzusetzen, Betroffene zu Wort kommen zu lassen und damit einen Schritt in Richtung Sensibilisierung zu gehen. Es kann keine Prävention ohne eine Auseinandersetzung mit der Geschichte gelingen. Darum braucht es auch bei uns in Südtirol eine Studie zu Gewalt und Missbrauch in der Kirche.

Wie z. B. das Südtiroler Wochenmagazin ff berichtet hat, seien Fragen nach Sinn, Zweck und Mehrwert der Studie aufgetaucht sowie Bedenken aufgrund Verantwortlichkeit und Sorgen um das Kirchen- und Priesterbild. Die Vergangenheit soll man ruhen lassen. Doch die Vergangenheit wird für die Betroffenen niemals ruhen. Der Heilungsprozess ist ein harter und langer Weg - für viele auch ein niemals endender.

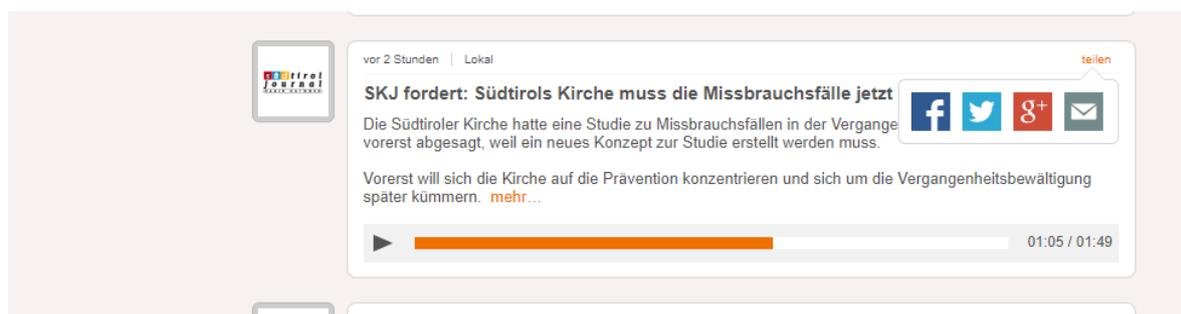
**Und hier gilt zu betonen, dass es in aller erster Linie darum geht, Kinder und Jugendliche zu schützen und nicht die Kirche als Institution.** Das muss oberste Priorität haben. Aufarbeitung darf nicht gestoppt werden, weil sie als Gefahr für das Ansehen der Kirche wahrgenommen wird. Es muss klar aufgezeigt werden, dass Gewalt und Missbrauch nicht geschehen darf und Straftaten Konsequenzen haben. Die Kirche muss Strukturen aufdecken, sodass Verharmlosen und Vertuschen nicht mehr möglich sind. Sehr viele Missbrauchserfahrungen liegen bereits Jahrzehnte zurück. Es braucht Antworten. Betroffene warten auf längst überfällige Handlungen, Verantwortungsübernahme und auf Ergebnisse.

### Studie für Südtirol gefordert

Die Studie stellt für Südtirol eine Chance dar, Aufarbeitungsarbeit zu leisten und sich mit Faktoren, die Missbrauch in der Südtiroler Kirche ermöglicht oder gar begünstigt haben, zu befassen. Gewalt und Machtmissbrauch in der Kirche muss konsequent bekämpft werden – und dazu gehört zwingend eine Auseinandersetzung mit Vergangenheit.

„Wir fordern eine Kirche, die Mut hat, sich mit solchen Themen auseinanderzusetzen, die dunklen Seiten ihrer Geschichte anzuschauen, anzuerkennen und einen Veränderungswillen zeigt“, betont Katja Engl. Südtirols Katholische Jugend ist enttäuscht darüber, dass das bereits ausgearbeitete Konzept zur Studie von der Diözese nicht in Auftrag gegeben wurde. „Diese Haltung, die Vergangenheit ruhen zu lassen und Stillschweigen fortzusetzen, wird von uns nicht unterstützt. Wir fordern Mut, den Blick genau dorthin zu richten, wo Schreckliches geschehen ist, um Schutz im Hier und Jetzt zu ermöglichen und Wiederholungen zu vermeiden“, erklärt Katja Engl und meint weiter: „Es ist uns ein großes Anliegen, die Notwendigkeit der Studie in Südtirol zu unterstreichen und wir möchten an dieser Stelle Solidarität mit allen Betroffenen von sexuellem Missbrauch zeigen.“

Langfristig würde die Kirche gewinnen, wenn man ehrlich und offen die Fehler eingestehen würde und sie könnte ihre Glaubwürdigkeit wieder zurückgewinnen.



vor 2 Stunden | Lokal

**SKJ fordert: Südtirols Kirche muss die Missbrauchsfälle jetzt**

Die Südtiroler Kirche hatte eine Studie zu Missbrauchsfällen in der Vergangenheit vorerst abgesagt, weil ein neues Konzept zur Studie erstellt werden muss.

Vorerst will sich die Kirche auf die Prävention konzentrieren und sich um die Vergangenheitsbewältigung später kümmern. [mehr...](#)

01:05 / 01:49

<http://nachrichten.it/permalink/meldung/139470/>

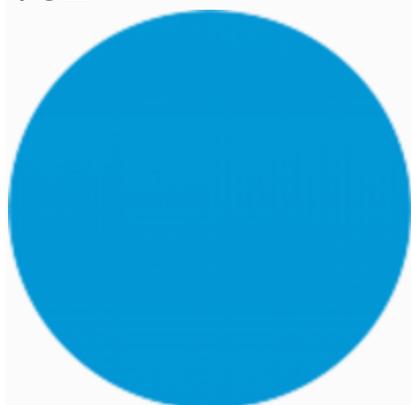
[www.nachrichten.it](http://www.nachrichten.it), 26.01.22

missbrauch & kirche

## Scheinheiliges Versprechen?

Die Diözese legt den Jahresbericht zu Missbrauch und Gewalt in der Kirche vor. Die zum Thema geplante Studie wurde jedoch verhindert. SKJ übt scharfe Kritik.

Von



**S+**

[Redaktion / Redazione](#) 25.01.2022

[folgen](#)

Wie die Diözese Bozen-Brixen am Montag bekannt gab, haben sich **im Jahr 2021 fünf Personen an die von der Diözese eingerichtete Ombudsstelle gewandt, um Missbrauchsfälle zu melden.** Vier Fälle betrafen den kirchlichen Bereich, eine den außerkirchlichen Bereich. Die die Kirche betreffenden Meldungen bezogen sich auf länger zurückliegende Erfahrungen.

Diese Informationen gehen aus dem Jahresbericht des Dienstes für den Schutz von Minderjährigen und schutzbedürftigen Person hervor, den Dienststellenleiter **Gottfried Ugolini** beim Treffen des Fachbeirates für Prävention mit Bischof **Ivo Muser** vorgestellt hat. Wie Muser betonte, setze sich die

Diözese entschieden dafür ein, Missbrauchsfälle zu vermeiden und bei Vorfällen kompetent und zeitnah zu handeln.

## Geplante Studie gestoppt

Gleichzeitig entschied die Diözese aber, eine Studie zu Gewalt und Missbrauch, die bereits geplant und ausgearbeitet worden war, nun doch nicht durchzuführen. Die verschiedenen Gremien der Diözese würden sich vor allem für eine Stärkung der konkreten Präventionsarbeit durch entsprechende Weiterbildungen, Leitlinien und Unterlagen aussprechen. *“Deshalb entschied der Bischof, die Studie in der vorliegenden Form nicht durchzuführen”*, heißt es in einer Pressemitteilung der Diözese. Man wolle sich zu einem späteren Zeitpunkt um eine Aufarbeitung der Fälle kümmern.

## “Schluss mit Scheinheiligkeit”

Die **Katholische Jugend Südtirol (SKJ)** reagiert mit klaren Worten und Verärgerung auf den Stopp der geplanten Studie: *„Oberste Priorität hat der Schutz von Kindern und Jugendlichen – nicht das Kirchenbild!“*, betont **Katja Engl**, dritte Landesleiterin von Südtirols Katholischer Jugend (SKJ) in einer entsprechenden Pressemitteilung mit dem Titel: *“Schluss mit Scheinheiligkeit – Mut zur Aufklärung.”*

## Betroffenen eine Stimme geben

Die geplante Studie, in zwei Phasen über fünf Jahre hätte ablaufen sollen und eine Datenerhebung durch Interviews und Fragebögen sowie die Ausarbeitung von Präventionskonzepten vorsah, sei nicht nur deshalb wichtig, um Zahlen und Fakten zu Papier zu bringen, sondern auch *"um Betroffenen eine Stimme zu verleihen und ihnen ein Stück Würde zurückzugeben, die ihnen genommen wurde"*, erklärt die Katholische Jugend Südtirol. *"Das können wissenschaftliche Studien aus anderen Ländern nicht. Es geht darum, dieses Stillschweigen und Tabuisieren zu durchbrechen, einen Raum zu schaffen, sich offen mit dem Thema auseinanderzusetzen, Betroffene zu Wort kommen zu lassen und damit einen Schritt in Richtung Sensibilisierung zu gehen"*. Prävention ohne eine Auseinandersetzung mit der Geschichte könne nicht gelingen.

Genau aus diesen Gründen brauche Südtirol eine Studie zu Gewalt und Missbrauch in der Kirche. *"Allerdings zog der Bischof den Auftrag wieder zurück mit der Begründung, es gäbe bereits genügend wissenschaftliche Studien und eine Studie zu Gewalt und sexuellem Missbrauch sei zu kostspielig"*, so die SKJ.



***Katja Engl:*** „Oberste Priorität hat der Schutz von Kindern und Jugendlichen – nicht das Kirchenbild!“ (Foto; SKJ)

Das Argument der Diözese, eine Studie sei in diesem Moment zu kostenaufwendig, sei beinahe Hohn gegenüber jenen Menschen, die durch Gewalt und Missbrauch großes Leid erfahren haben und jene schrecklichen Erfahrungen, die sie weitaus mehr gekostet habe als Geld, so Engl: *"Für die Betroffenen wird die Vergangenheit niemals ruhen. Der Heilungsprozess ist ein harter und langer Weg - für viele auch ein niemals endender."*

Die Kirche müsse Strukturen aufdecken, sodass Verharmlosen und Vertuschen nicht mehr möglich sind: *"Sehr viele Missbrauchserfahrungen liegen bereits Jahrzehnte zurück. Es braucht Antworten. Betroffene warten auf längst überfällige Handlungen, Verantwortungsübernahme und auf Ergebnisse."* Sorgen um das Kirchen- und Priesterbild - die laut der Wochenzeitung *ff* in der Entscheidung die Studie zu

stoppen, wohl eine wichtige Rolle gespielt hätten - dürfen nicht, so die SKJ, über den Schutz der Kinder und Jugendlichen gestellt werden.

## Studie für Südtirol gefordert

Die geplante Studie stelle für Südtirol eine Chance dar, Aufarbeitungsarbeit zu leisten und sich mit Faktoren, die Missbrauch in der Südtiroler Kirche ermöglicht oder gar begünstigt haben, zu befassen, erklärt die SKJ und fordert *“eine Kirche, die Mut hat, sich mit solchen Themen auseinanderzusetzen, die dunklen Seiten ihrer Geschichte anzuschauen und anzuerkennen und einen Veränderungswillen zeigt.”* Und weiter: *„Es ist uns ein großes Anliegen, die Notwendigkeit der Studie in Südtirol zu unterstreichen und wir möchten an dieser Stelle Solidarität mit allen Betroffenen von sexuellem Missbrauch zeigen.“*

*“Langfristig würde die Kirche gewinnen, wenn man ehrlich und offen die Fehler eingestehen würde und sie könnte ihre Glaubwürdigkeit wieder zurückgewinnen”*, ist Südtirols Katholische Jugend überzeugt.

<https://www.salto.bz/de/article/25012022/scheinheiliges-versprechen>

25.01.22

## Katholische Jugend fordert „Mut zur Aufklärung“

MISSBRAUCH: SKJ setzt sich für Studie ein

BOZEN. „Oberste Priorität hat der Schutz von Kindern und Jugendlichen – nicht das Kirchenbild“, betont Katja Engl, 3. Landesleiterin von Südtirols Katholischer Jugend (SKJ). Vor diesem Hintergrund habe sich „große Verwunderung und auch Ärger innerhalb von Südtirols Katholischer Jugend breitgemacht, als Ende Dezember eine geplante Studie zu Gewalt und Machtmissbrauch in der Kirche Südtirols gestoppt wurde“, heißt es in einer Mitteilung.

In der Diözese sollte eine Studie zu Gewalt und Missbrauch in Auftrag gegeben werden, die über 5 Jahre dauern und in 2 Phasen ablaufen sollte, schreibt die SKJ. „In einer ersten Phase sollte eine Datenerhebung durch Interviews und Fragebögen erfolgen und in einer zweiten Phase sollten Präventionskonzepte erarbeitet werden. Allerdings zog der Bischof den Auftrag wieder zurück – mit der Begründung, es gäbe bereits



Katja Engl Christian Pleschl

genügend wissenschaftliche Studien und eine Studie zu Gewalt und sexuellem Missbrauch sei zu kostspielig“, heißt es in der Mitteilung der SKJ. „Das Argument der Kosten ist schon fast ein Hohn gegenüber den Menschen, die durch Gewalt und Missbrauch großes Leid erfahren haben“, meint Katja Engl. Die SKJ fordert deshalb eine Studie für Südtirol. Diese stelle eine Chance dar, Aufarbeitungsarbeit zu leisten und sich mit Faktoren zu befassen, die Missbrauch ermöglicht oder gar begünstigt haben.

I  
D  
B  
h  
d  
b  
d  
i  
t  
e  
r  
e  
S  
c  
s  
v  
e  
f  
r  
T  
v  
v  
d  
i  
d  
z  
k  
d  
f  
a  
k  
P  
d  
k  
d  
O  
s  
e  
c

Dolomiten, 26.01.22

SKJ fordert Mut zur Aufklärung

# Missbrauch in der Kirche: “Schluss mit Scheinheiligkeit”

Dienstag, 25. Januar 2022 | 14:37 Uhr



SKJ

Bozen – „Oberste Priorität hat der Schutz von Kindern und Jugendlichen – nicht das Kirchenbild!“, betont Katja Engl, dritte Landesleiterin von Südtirols Katholischer Jugend (SKJ). Vor diesem Hintergrund machte sich große Verwunderung und auch Ärger innerhalb von Südtirols Katholischer Jugend breit, als Ende Dezember eine geplante Studie zu Gewalt und Machtmissbrauch in der Kirche Südtirols gestoppt wurde.

Wie in verschiedenen Medien berichtet, sollte in unserer Diözese eine Studie zu Gewalt und Missbrauch in Auftrag gegeben werden. Diese sollte über fünf Jahre lang in zwei Phasen ablaufen. Kurz zusammengefasst: In einer ersten Phase sollte eine Datenerhebung durch Interviews und Fragebögen erfolgen und in einer zweiten Phase sollten Präventionskonzepte erarbeitet werden. Allerdings zog der Bischof den Auftrag wieder zurück mit der Begründung, es gebe bereits genügend wissenschaftliche Studien und eine Studie zu Gewalt und sexuellem Missbrauch sei zu kostspielig.

## WERBUNG

„Das Argument der Kosten ist schon fast ein Hohn gegenüber den Menschen, die durch Gewalt und Missbrauch großes Leid erfahren haben und jene schrecklichen Erfahrungen, die sie weitaus mehr gekostet haben als Geld“,

meint Katja Engl. Ebenfalls steht diese Studie nicht nur dafür, Zahlen und Fakten zu Papier zu bringen.

### **Betroffenen eine Stimme geben**

Es gehe darum, Betroffenen eine Stimme zu verleihen und ihnen ein Stück Würde zurückzugeben, die ihnen genommen wurde, ist Katja Engl überzeugt. Das können wissenschaftliche Studien aus anderen Ländern nicht. Es gehe darum, dieses Stillschweigen und Tabuisieren zu durchbrechen, einen Raum zu schaffen, sich offen mit dem Thema auseinanderzusetzen, Betroffene zu Wort kommen zu lassen und damit einen Schritt in Richtung Sensibilisierung zu gehen. Es könne keine Prävention ohne eine Auseinandersetzung mit der Geschichte gelingen. Darum brauche es auch bei uns in Südtirol eine Studie zu Gewalt und Missbrauch in der Kirche.

Wie z. B. das Südtiroler Wochenmagazin ff berichtet hat, seien Fragen nach Sinn, Zweck und Mehrwert der Studie aufgetaucht sowie Bedenken aufgrund Verantwortlichkeit und Sorgen um das Kirchen- und Priesterbild. Die Vergangenheit solle man ruhen lassen. „Doch die Vergangenheit wird für die Betroffenen niemals ruhen. Der Heilungsprozess ist ein harter und langer Weg – für viele auch ein niemals endender“, so der SKJ.

Hier gelte es, zu betonen, dass es in aller erster Linie darum geht, Kinder und Jugendliche zu schützen und nicht die Kirche als Institution. „Das muss oberste Priorität haben. Aufarbeitung darf nicht gestoppt werden, weil sie als Gefahr für das Ansehen der Kirche wahrgenommen wird. Es muss klar aufgezeigt werden, dass Gewalt und Missbrauch nicht geschehen darf und Straftaten Konsequenzen haben. Die Kirche muss Strukturen aufdecken, sodass Verharmlosen und Vertuschen nicht mehr möglich sind. Sehr viele Missbrauchserfahrungen liegen bereits Jahr-zehnte zurück. Es braucht Antworten. Betroffene warten auf längst überfällige Handlungen, Verantwortungsübernahme und auf Ergebnisse“, so der SKJ.

### **Studie für Südtirol gefordert**

Die Studie stelle für Südtirol eine Chance dar, Aufarbeitungsarbeit zu leisten und sich mit Faktoren, die Missbrauch in der Südtiroler Kirche ermöglicht oder gar begünstigt haben, zu befassen. Gewalt und Machtmissbrauch in der Kirche müssten konsequent bekämpft werden – und dazu gehöre zwingend eine Auseinandersetzung mit Vergangenheit.

„Wir fordern eine Kirche, die Mut hat, sich mit solchen Themen auseinanderzusetzen, die dunklen Seiten ihrer Geschichte anzuschauen, anzuerkennen und einen Veränderungswillen zeigt“, betont Katja Engl. Südtirols Katholische Jugend ist enttäuscht darüber, dass das bereits ausgearbeitete Konzept zur Studie von der Diözese nicht in Auftrag gegeben wurde. „Diese Haltung, die Vergangenheit ruhen zu lassen und Stillschweigen

fortzusetzen, wird von uns nicht unterstützt. Wir fordern Mut, den Blick genau dorthin zu richten, wo Schreckliches geschehen ist, um Schutz im Hier und Jetzt zu ermöglichen und Wiederholungen zu vermeiden“, erklärt Katja Engl und meint weiter: „Es ist uns ein großes Anliegen, die Notwendigkeit der Studie in Südtirol zu unterstreichen und wir möchten an dieser Stelle Solidarität mit allen Betroffenen von sexuellem Missbrauch zeigen.“

Langfristig würde die Kirche gewinnen, wenn man ehrlich und offen die Fehler eingestehen würde und sie könnte ihre Glaubwürdigkeit wieder zurückgewinnen.

Von: mk

<https://www.suedtirolnews.it/unterhaltung/kultur/missbrauch-in-der-kirche-schluss-mit-scheinheiligkeit>

25.01.22

# überstehen“

Covid-Einsatzleiter **Marc Kaufmann** zeigt sich zum Verlauf der **Omikron-Welle** trotz Personalmangels in den Spitälern **vorsichtig optimistisch**.

Marc  
Kaufmann

SEITEN 4-5

## +++ Lockerungen in der Schule +++

+++ In der Mittel- und Oberschule gibt es Fernunterricht erst mit 50 Prozent Infizierten. +++

SEITE 3

# Die versenkte Studie

**Bischof v. Muser** bläst die angekündigte **Missbrauchsstudie** kurzerhand ab, die Katholische Jugend protestiert heftig.



Bischof Ivo Muser, SKJ-Vorsitzende Katja Engl

SEITE 8

von Thomas Vikoler

**D**ie Mitteilung von Bischof Muser erging ausgerechnet bei der Vorstellung des Jahresberichts des Dienstes für den Schutz von Minderjährigen und schutzbedürftigen Personen der Diözese am Montag und wenige Tage nach der Vorstellung des Münchner Missbrauchsberichts: Das angekündigte Studienkonzept zur Aufarbeitung von Missbrauchsfällen werde in Südtirol nicht umgesetzt. Jedemfalls werde es keine Studie zur Aufklärung von Missbrauchsfällen geben, stattdessen will der Bischof auf Prävention in Form von Weiterbildung, Leitlinien und Unterlagen setzen. Zur Erinnerung: Die angekündigte Studie sollte über fünf Jahre in zwei Phasen ablaufen. In einer ersten Phase sollte eine Datenerhebung durch Interviews und Fragebögen erfolgen und in einer zweiten Phase Präventionskonzepte erstellt werden.

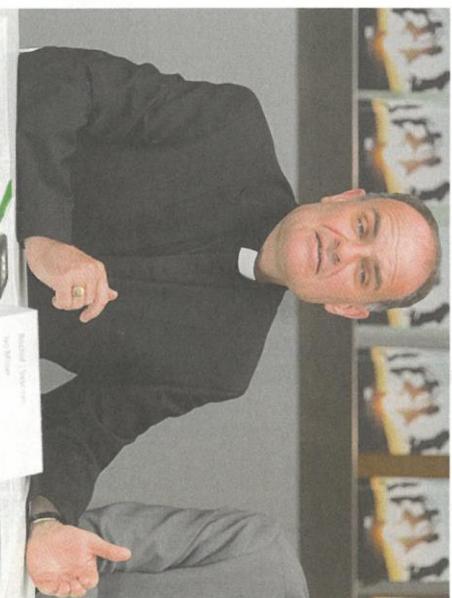
### Das Studienkonzept der Diözese wird nun überarbeitet.

Eine der Begründungen für die Nicht-Durchführung der Studie seitens des Bischofs: Es gäbe bereits genügend wissenschaftliche Studien, außerdem sei eine solche für die Diözese zu kostspielig.

Darauf antwortet die Südtirols Katholische Jugend (SKJ) mit ungeahnt scharfen Worten: „Das Argu-

# „Hohn gegenüber den Opfern“

**Bischof Ivo Muser** lässt sich nicht beeindrucken: Er hat nun entschieden, dass es in Südtirol keine **Missbrauchsstudie** geben wird. Die **Katholische Jugend** protestiert.



Bischof Ivo Muser, SKJ-Vorsitzende Katja Engl. „Diese Haltung wird von uns nicht unterstützt“



leiterin Katja Engl. Es gehe darum, Betroffenen eine Stimme zu verleihen und ihnen ein Stück Würde zurückzugeben, die ihnen genommen wurde, so Engl. „Es kann keine Prävention ohne eine Auseinandersetzung mit der Geschichte geben. Darum braucht es auch bei uns in Südtirol eine Studie zu Gewalt und Missbrauch in der Kirche.“ Bischof Muser erklärte am Montag

eine konkrete Durchführung der Aufarbeitung dar, dessen Umsetzung ich zusammen mit dem Fachbeirat plane.“ Weiter heißt es in einer Aussendung der Diözese: „Um dadurch ein Signal der Hoffnung für alle Beteiligten in unserer Diözese zu setzen, hat Bischof Muser seine verbindliche Zusage zur Aufarbeitung gegeben. Gemeinsam mit dem Fachbeirat hebt der Bi-

Und das Studienkonzept werde nun überarbeitet. Der Kommentar der SKJ-Vorsitzenden Engl dazu: „Diese Haltung, die Vergangenheit ruhen zu lassen und Stillschweigen fortzusetzen, wird von uns nicht unterstützt.“

Im Jahr 2021 haben sich übrigens fünf Personen an die von der Diözese eingerichtete, von Maria

# Missbrauch in der Kirche: Schluss mit Scheinheiligkeit – Mut zur Aufklärung

*„Oberste Priorität hat der Schutz von Kindern und Jugendlichen – nicht das Kirchenbild!“, betont Katja Engl, 3. Landesleiterin von Südtirols Katholischer Jugend (SKJ). Vor diesem Hintergrund machte sich große Verwunderung und auch Ärger innerhalb von Südtirols Katholischer Jugend breit, als Ende Dezember eine geplante Studie zu Gewalt und Machtmissbrauch in der Kirche Südtirols gestoppt wurde.*

25. Januar 2022 - Wie in verschiedenen Medien berichtet, sollte in unserer Diözese eine Studie zu Gewalt und Missbrauch in Auftrag gegeben werden. Diese sollte über fünf Jahre lang in zwei Phasen ablaufen. Kurz zusammengefasst: In einer ersten Phase sollte eine Datenerhebung durch Interviews und Fragebögen erfolgen und in einer zweiten Phase sollten Präventionskonzepte erarbeitet werden. Allerdings zog der Bischof den Auftrag wieder zurück mit der Begründung, es gäbe bereits genügend wissenschaftliche Studien und eine Studie zu Gewalt und sexuellem Missbrauch sei zu kostspielig. „Das Argument der Kosten ist schon fast ein Hohn gegenüber den Menschen, die durch Gewalt und Missbrauch großes Leid erfahren haben und jene schrecklichen Erfahrungen, die sie weitaus mehr gekostet haben als Geld.“, meint Katja Engl. Ebenfalls steht diese Studie nicht nur dafür, Zahlen und Fakten zu Papier zu bringen.

**Betroffenen eine Stimme geben**  
Es geht darum, Betroffenen eine Stimme zu verleihen und ihnen ein Stück Würde

zurückzugeben, die ihnen genommen wurde, ist Katja Engl überzeugt. Das können wissenschaftliche Studien aus anderen Ländern nicht. Es geht darum, dieses Stillschweigen und Tabuisieren zu durchbrechen, einen Raum zu schaffen, sich offen mit dem Thema auseinanderzusetzen, Betroffene zu Wort kommen zu lassen und damit einen Schritt in Richtung Sensibilisierung zu gehen. Es kann keine Prävention ohne eine Auseinandersetzung mit der Geschichte gelingen. Darum braucht es auch bei uns in Südtirol eine Studie zu Gewalt und Missbrauch in der Kirche. Wie z. B. das Südtiroler Wochenmagazin berichtet hat, seien Fragen nach Sinn, Zweck und Mehrwert der Studie aufgetaucht sowie Bedenken aufgrund Verantwortlichkeit und Sorgen um das Kirchen- und Priesterbild. Die Vergangenheit soll man ruhen lassen. Doch die Vergangenheit wird für die Betroffenen niemals ruhen. Der Heilungsprozess ist ein harter und langer Weg - für viele auch ein niemals endender.

**Und hier gilt zu betonen, dass es in aller erster Linie darum geht, Kinder und Jugendliche zu schützen und nicht die Kirche als Institution.** Das muss oberste Priorität haben. Aufarbeitung darf nicht gestoppt werden, weil sie als Gefahr für das Ansehen der Kirche wahrgenommen wird. Es muss klar aufgezeigt werden, dass Gewalt und Missbrauch nicht geschehen darf und Straftaten Konsequenzen haben. Die Kirche muss Strukturen aufdecken, sodass Verharmlosen und Vertuschen nicht mehr möglich sind. Sehr viele Missbrauchserfahrungen liegen bereits Jahrzehnte zurück. Es braucht Antworten. Betroffene warten auf längst überfällige Handlungen, Verantwortungsübernahme und auf Ergebnisse.

**Studie für Südtirol gefordert**  
Die Studie stellt für Südtirol eine Chance dar, Aufarbeitungsarbeit zu leisten und sich mit Faktoren, die Missbrauch in der Südtiroler Kirche ermöglicht oder gar begünstigt haben, zu befassen. Gewalt und Machtmissbrauch in der Kirche muss konsequent bekämpft werden – und dazu gehört zwingend eine Auseinandersetzung mit Vergangenheit. „Wir fordern eine Kirche, die Mut hat, sich mit solchen Themen auseinanderzusetzen, die dunklen Seiten ihrer Geschichte anzuschauen, anzuerkennen und einen Veränderungswillen zeigt“, betont Katja Engl. Südtirols Katholische Jugend ist enttäuscht darüber, dass das bereits ausgearbeitete Konzept zur Studie von der Diözese nicht in Auftrag gegeben wurde. „Diese Haltung, die Vergangenheit ruhen zu lassen und Stillschweigen fortzusetzen, wird von uns nicht unterstützt. Wir fordern Mut, den Blick genau dorthin zu richten, wo Schreckliches geschehen ist, um Schutz im Hier und Jetzt zu ermöglichen und Wiederholungen zu vermeiden“, erklärt Katja Engl und meint weiter: „Es ist uns ein großes Anliegen, die Notwendigkeit der Studie in Südtirol zu unterstreichen und wir möchten an dieser Stelle Solidarität mit allen Betroffenen von sexuellem Missbrauch zeigen.“ Langfristig würde die Kirche gewinnen, wenn man ehrlich und offen die Fehler eingestehen würde und sie könnte ihre Glaubwürdigkeit wieder zurückgewinnen.

*Südtirols Katholische Jugend*

[www.dervinschger.it](http://www.dervinschger.it), 25.01.22